

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 30 (1943)
Heft: 11: Sprachschulung

Artikel: La Fontaine in unseren Mittelschulen
Autor: Castelli, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mühe scheuten, aber in diesem Fache nicht genau das leisteten, was man gerne hätte!

Und doch kann Grammatik zum interessanten Fache werden, und dies, wenn man sie dem Kinde in fortgeschrittenerem Alter

bietet, vielleicht gar dann, wenn man die deutsche Grammatik mit einer fremdsprachigen in Verbindung bringen kann. Dann erhält sie einen Sinn und ist auch berechtigt.

Johann Schöbi.

Mittelschule

La Fontaine in unseren Mittelschulen

La Fontaine ist vielleicht derjenige Dichter aus der glanzvollen Herrscherzeit Ludwigs XIV., dem vielerorts noch nicht der richtige Platz eingeräumt worden ist. Diweil ihm viele eine fast übertriebene Bewunderung zollen, wird er von andern, obschon die Kritik ihm längst die einem so selbstsichern Humanisten gebührenden Ehren erwiesen, heute noch als ein „Simplizissimus“ betrachtet.

In unseren schweizerischen Mittelschulen wird La Fontaine mit Vorliebe auf das Vorbereitungsprogramm der Matura gesetzt, als Vertreter einer Literatur, deren klassische Schönheit und Einfachheit uns fesselt. Fast jeder Gymnasiast kann die eine oder andere Fabel in einem mehr oder weniger leiernden Ton vortragen. Die Zahl derjenigen aber, die eine tiefgründige Kenntnis davon haben, ist verschwindend klein. Und doch lässt sich die Einführung in die französische Literatur der modernen Zeit schwerlich interessanter gestalten als an Hand dieses Dichterwerkes und seiner Beziehungen zu der Epoche, in der es geschaffen wurde. Mit welcher unübertrefflicher Leichtigkeit hat der unter den Schutz einer gewollten Zerstreutheit sich stellende La Fontaine seine Zeit, die Zeit der verfeinerten Gesellschaft mit ihren Fehlern und lächerlichen Vorurteilen beobachtet und gebrandmarkt! Bekanntlich trug ihm dies nicht nur scharfe Rügen des Monarchen ein, sondern verzögerte überdies seine Aufnahme unter die „Vierzig Unsterblichen“ um etliche Jahre.

Allerdings fällt hier, wie es ja beim Unterricht auf sprachlichem Gebiet ohnehin der Fall ist, die Hauptarbeit dem Lehrer zu, d. h. sie muss während der Schulstunden geleistet werden. Es ist praktisch ausgeschlossen, dass Schüler, die sich mit lateinischen und griechischen Vokabeln herumschlagen müssen, denen mathematische Probleme oft Kopfzerbrechen machen und die mitunter allzulange Deutschsaufsätze zu Papier bringen müssen, noch Musse für ein eingehenderes Studium fremdsprachiger Dichtungen finden.

Was die Fabeln von La Fontaine zu einem höchst wertvollen Lehrstoff werden lässt, ist ihre sprachliche Schönheit, die insbesondere, da sie keine nennenswerten Schwierigkeiten aufweist, vom Schüler voll und ganz erfasst werden kann. Freilich ist die etwas veraltete Methode einer wörtlichen Uebersetzung hier ganz und gar unangebracht. Unangebracht, weil dabei die Flüssigkeit der Sprache und ihre ureigenste Bedeutung verloren ginge. Sollte der Schüler auf ihm unbekannte Ausdrücke stossen, bietet sich hier eine günstige Gelegenheit, ihm die verschiedenen Begriffe der einzelnen Wörter zu sichern, was einer wertvollen Bereicherung des Wortschatzes dient. Zudem wird sich der Schüler französisches Denken angewöhnen, und hat er es erst einmal so weit gebracht, wird er sich die eleganten französischen Redewendungen mit Leichtigkeit zu eigen machen. Freies Nacherzählen der Fabeln ist höchst empfehlenswert, beseitigt es doch des Schülers allfäll-

lige Hemmungen, sich in einer Fremdsprache auszudrücken, und verhilft ihm überdies zu einer flüssigen Redeweise, was besonders bei der Matura — und erst recht im späteren Leben — nicht zu unterschätzen ist.

La Fontaine ist der dankbarste Dichter für den Schüler, der über die Anfangsgründe des französischen Idioms bereits hinweg ist. Er vermittelt die nötige Reife für ein späteres Insichaufnehmen der Tragödien von Corneille und Racine. Bei La Fontaine findet sich weder die Seelengrösse des Ersteren, noch die überwältigende Tragik des Letzteren. Die Natur der Fabel bringt es aber mit sich, dass ihr trotzdem eine Moral entströmt; eine denkbar praktische Moral, nämlich die der Erfahrung, welche die grossen und kleinen Uebeltäter mit der unerbittlichen Logik der Märchen bestraft. So wird der Rabe Opfer seiner Zugänglichkeit für Schmeicheleien, die Grille geht zugrunde an ihrer Trägheit und Vergnügungssucht, und der Frosch platzt aus lauter Eitelkeit. Wahrheiten, die um so eindringlicher beeindrucken, als sie nicht bloss Ausdruck der Ränke und Ungerechtigkeiten damaligen Hoflebens sind, sondern klassische Fälle der Menschheit darstellen.

So wird La Fontaine auch den modernen jungen Leser in seinen Bann ziehen. Nie ist mir ein Urteil über ihn gesünder erschienen, als wie es einst eine siebzehnjährige Rumänin gefällt: „Ces fables sont vraiment amusantes, originales et il semble que ses héros trottent et discourent à côté de nous.“

Die literarischen Debatten eines La Fontaine gegen Descartes, oder die Wertbemessung seiner Fabeln an dem „Roman de Renart“ gehören nicht in den Rahmen dieser Plauderei. Es genügt zu sagen, dass La Fontaine trotz einer Reihe mehr oder weniger vergessener Rivalen und Nachahmer — wie die Villedieu, Furetière und Charles Perrault — im grand siècle eine Welt für sich verkörpert. Eine Welt, die in einer ebenso originellen wie intelligenten Nachahmung der Antike fusst und die trotz realistischer Weltauffassung vom unnachahmbaren Zauber der Märchenwelt durchdrungen ist, von diesem Zauber „es war einmal“ . . .

La Fontaine ist einmalig — und Einmaliges, das sich bewährt, trägt den Stempel des Genius und ist wert, gekannt zu sein.

Basel.

R. Castelli.

Umschau

VIII. Kant. Erziehungstagung in Luzern

Die Reihe der sieben erfolgreichen Erziehungstagungen findet am 13. und 14. Oktober 1943 im Grossratssaale zu Luzern ihre verheissungsvolle Fortsetzung. Die VIII. Kant. Erziehungstagung behandelt das Thema „Um Leib und Seele des Kindes“ und will damit vor allem der Seelenkultur dienen. Niemandem entgeht die Tatsache, dass neuerdings ein verderblicher materialistischer Zug Erziehung und Bildung gefährdet, durch Ueberbetonung des Körperlichen die Seele der Jugend in ihrer Bedeutung und ihrem Rechte mindert.

Ein Ueberblick über Kurse und Vorträge, die dem Wohle der Jugend und der Heimat dienen sollen, lässt uns erkennen, wie notwendig es ist, auf dem Boden christlicher Erziehung alle jene zu sammeln

und zu belehren, welche das Kind nach geistigen Werten beurteilen und es vor den Schlagwörtern einseitiger Körperkultur bewahren wollen.

In den acht Vorträgen der diesjährigen Erziehungstagung werden Geistlichen, Erziehern und Eltern Erziehungswahrheiten geboten, welche die verantwortungsvolle Aufgabe der Jugendführung erfüllen helfen. Der Besuch dieser Erziehungstagung, die ihre alte Zugkraft bewähren wird, sei angelegentlich allen empfohlen, welche vor Gott und Heimat die Verantwortung für das heranwachsende Geschlecht tragen. Erzieher und Lehrer haben nie ausgelernet, und wer täglich lehren und führen muss, soll immer wieder nach Belehrung streben. Jede Zeit aber bringt ihre neuen Aufgaben, die unsere sogar ein neues Leben!